

Elbphilharmonie Hamburg

Herzog & de Meuron

Projektbeschreibung Elbphilharmonie Hamburg

Ein neuer Ort in der Stadt – die Stadt an einem neuen Ort

Die Elbphilharmonie auf dem Kaispeicher inmitten der Hamburger HafenCity prägt einen Ort in der Stadt, welcher bisher zwar bekannt war, jedoch nicht wirklich erlebt werden konnte. In Zukunft wird dieser Ort für Hamburger und Besucher aus aller Welt zu einem neuen Zentrum des gesellschaftlichen, kulturellen und alltäglichen Lebens werden.

Der Kaispeicher A, nach einem Entwurf von Werner Kallmorgen von 1963 bis 1966 erbaut, wurde bis gegen Ende des letzten Jahrhunderts als Lagerhaus für Kakaobohnen genutzt. Der Neubau wird passgenau und mit identischer Grundfläche aus der Form dieses Backsteinblocks extrudiert und auf ihn aufgesetzt. Seine Dachsilhouette und Untersicht unterscheiden sich jedoch grundlegend von der ruhigen, archaischen Form des Speichers: In weiten Schwüngen vermittelt die Dachform zwischen dem höchsten Teil des Gebäudes an der Kaispitze mit 110 m Gesamthöhe und der bis zu 30 m tiefer liegenden Traufkante der Ostfassade. Dementsprechend ist auch die Untersicht des aufgesetzten Neubaus bewegt - grosszügige, flache und steile Gewölbe definieren spezifische Raumzonen.

Im Gegensatz zu der stoischen Backsteinfassade des Kaispeichers verwandelt die Glasfassade den aufgesetzten Baukörper der Philharmonie in einen riesigen Kristall mit immer wieder neuem Erscheinungsbild. Mit seinen in Teilbereichen gekrümmten und eingeschnittenen Glaspaneelen fängt er die Reflexionen des Himmels, des Wassers und der Stadt ein und fügt sie zu einem Vexierbild der Umgebung zusammen.

Der Haupteingang liegt auf der Ostseite des Gebäudes. Von hier führt eine langgezogene Rolltreppe auf das Dach des Kaispeichers. Deren Verlauf ist leicht gekrümmt, so dass vom Ausgangspunkt der Endpunkt nicht eingesehen werden kann. Die Fahrt wird zum überraschenden räumlichen Erlebnis durch die gesamte Tiefe des ehemaligen Speichergebäudes hindurch, vorbei an einem grossen Aussichtsfenster.

Elbphilharmonie Hamburg

Oben angekommen, erstreckt sich eine weitläufige Terrasse als neuer Platz über der Stadt - die Plaza. Hier auf dem Kaispeicher und unter dem Neubau – gleichsam als grosse Fuge zwischen den Gebäudeteilen – entsteht ein neuer öffentlicher Raum mit einzigartigem Panorama. Gewölbeartige Aufweitungen sind aus der horizontalen Kante des Deckenrands ausgeschnitten, öffnen den Blick in den Himmel und schaffen spektakuläre, theatralische Prospekte über die Elbe und die Hamburger Innenstadt. Im innern der Plaza gibt eine schmale aus dem Volumen geschnittene Halle Blickbeziehungen zu den darüberliegenden Foyerebenen frei. An der Plaza liegen Restaurant, Bar, Café und die Hotellobby, von hier aus gelangt man in die Foyers der Konzertsäle.

Der Entwurf der neuen Philharmonie ist ein Projekt des 21. Jahrhunderts, das in dieser Art früher nicht denkbar war. Zwar ist die Grundidee eines Raums, in dem sich Orchester und Dirigent inmitten des Publikums befinden, eine bekannte Typologie. Auch die Tatsache, dass die Architektur und die Anordnung der Ränge sich aus der Logik von akustischer und visueller Wahrnehmung ableiten, gehört zum Stand der Technik. Hier führt diese Logik jedoch zu einem anderen Schluss: Die Ränge reichen hoch in den Gesamtraum hinein und bilden mit Wand und Decke eine räumliche Einheit. Dieser neue Raum, vertikal aufragend, beinahe wie ein Zelt, wird nicht primär von der Architektur bestimmt, sondern von den 2150 Zuschauern und Musikern, die sich gemeinsam versammeln, um Musik zu machen und Musik zu hören. Die aufragende Geste des grossen Saals ist die formgebende statische Struktur für den gesamten Baukörper und zeichnet sich dementsprechend in der Silhouette des Gebäudes ab.

Die Elbphilharmonie wird zur weithin sichtbaren Landmarke, welche in der horizontal konzipierten Stadt Hamburg einen völlig neuen Akzent setzt, welcher den Aufbruch der Stadt in ein neues Territorium, die Hafengebiete am Elbufer ausdrückt.

Herzog & de Meuron

Partners: Jacques Herzog, Pierre de Meuron, Ascan Mergenthaler, David Koch,

Associates: Nicholas Lyons, Stefan Goeddertz, Stephan Wedrich